



Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Schriftleitung
 und **Verwaltung:**
 Hermannstadt, Seltener-
 gasse 22.
 Postfach Nr. 1305.
 Fernsprecher:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonn-
 und Feiertage.

Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K,
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
 mit Postversendung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 Vierteljahr 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und **Anzeigen**
 übernimmt außer der
 Hauptstelle
 Seltenergasse 23 jeden
 Zeitungsverleiher
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Petitzeile
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trägen entsprechendes
 Nachlaß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Nr. 13199

Hermannstadt, Dienstag 13. März 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 12. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Es hat sich nichts wesentliches ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener hielten die Karsthohebene zeitweilig unter stärkerem Geschütz- und Minenfeuer. Heute früh schlugen wir vor Costanievica einen Angriff des Feindes zurück. Unsere Flieger bewarfen bei Pevma Anlagen mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei Buzi, 25 Kilometer südlich von Verat, zerstörten unsere Patrouillen eine feindliche Abteilung.
 v. Höfer.

(Aus dem Ungarischen rücküberseht.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 12. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Infolge der sehr günstigen Sichtverhältnisse hat sich die Tätigkeit der weittragenden Waffen und der Flieger an zahlreichen Punkten der Front gesteigert. Auf dem Ancregelände, zwischen Bouquois und Le Transloy war das Feuer besonders stark, an mehreren Abschnitten am Laufe der Aisne und in der Champagne sehr lebhaft. Südlich von Sipont griffen die Franzosen einige Teile unserer Stellungen an; wir schlugen sie zurück. Der Feind verlor infolge der Luftangriffe unserer Flieger 16 Flugzeuge und 7 Fesselballons, durch unser Abwehrfeuer jedoch ein Flugzeug.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Bei mehrfach lebhaftem Feuer und Vorfeldtätigkeit gab es noch kein größeres Kampfergebnis.
Mazedonische Front: Zwischen dem Dabrida- und Presbafee gab es vor unseren Linien kleinere Kämpfe.

v. Ludendorff.

(Aus dem Ungarischen rücküberseht.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Die Kämpfe an der Westfront.

Paris, 13. März. (Havas.) Die Westfront scheint aus der Erstarrung heraustreten zu wollen. Die Anzeichen von Tätigkeit mehrten sich und künftigen Ereignisse an, die man mit größtem Vertrauen erwartet.

Bagdad angeblich von Engländern besetzt.

Berlin, 13. März. Das „Achtuhrblatt“ veröffentlicht ein Rotterdamer Telegramm, worin aus englischer Quelle behauptet wird, daß die Engländer Sonntag früh Bagdad besetzt hätten.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 13. März. („Wolff“.) Im Mittelmeer versenkten U-Boote sechs Dampfer und acht Segler mit zusammen über 35.000 Tonnen, darunter am 17. Februar den bewaffneten von zerstörern gesicherten französischen Truppen-transportdampfer „Athos“, 12.644 Tonnen, mit einem Bataillon Senegalesen, sowie tausend chinesischen Munitionsarbeitern an Bord, am 27. Februar einen bewaffneten, begleiteten Transportdampfer von 5000 Tonnen, am 3. März einen bewaffneten Dampfer von 5000 Tonnen, am 6. März den italienischen Dampfer „Porto di Smyrna“, am 7. März einen bewaffneten,

von Begleitfahrzeugen gesicherten Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten.

New York, 13. März. (Funkenspruch des Vertreters des Wolffbüros.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Dort sei amtlich bekannt gegeben worden, Oesterreich-Ungarns Antwortnote lasse die Türe für weitere Verhandlungen offen. Sie schiebe zeitweilig den Bruch, der seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland als unvermeidlich angesehen wird, hinaus. Obwohl sie die unbeschränkte Kriegführung, wie sie von Deutschland begonnen wurde, aufrechterhalte und verteidige, sei sie in freundlichen Ausdrücken gehalten. Die Note wird beantwortet werden. Wenn nicht eine offenkundige Tat den Bruch plötzlich herbeiführt, den beide Mächte offenbar ernstlich zu vermeiden trachten, werden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nicht geneigt sein, eine Entscheidung zu erzwingen. Die Stellungnahme der amerikanischen Regierung wird erst nach genauem Studium des amtlichen Textes bekanntgegeben werden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Paris, 13. März. „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die Lage in Mexiko wird beunruhigend. In Washington eingelaufene Nachrichten besagen, daß geheime Versammlungen von in Mexiko ansässigen oder aus den Vereinigten Staaten eingetroffenen Deutschen in Veracruz und Monterey fast täglich stattfinden. In der Nähe der Stadt Mexiko wurde kürzlich eine sehr starke Funkstation errichtet, die unmittelbar mit Deutschland verkehrt. Die Gerüchte, daß U-Bootstützpunkte im Golf von Mexiko bestehen, scheinen sich zu bestätigen, ebenso daß die dortigen deutschen U-Boote die Aufgabe haben, die Petroleumausfuhr nach England zu unterbinden. — Für die Präsidentenwahl ist Carranza bisher der alleinige ernsthafteste Kandidat. Vielleicht tritt in letzter Stunde auch noch Minister Obregon auf. Die Washingtoner Regierung hat Instruktionen gegeben, alle deutschen Treibereien zu bekämpfen und bereitet sich auf alle Fälle vor.

Das verhehte China.

Peking, 13. März. Nach den letzten Nachrichten über die politische Krise ist die Haltung des Präsidenten in der Frage der Beziehungen zwischen China und Deutschland schwankend gewesen. Er hat sich gegen den Beschluß des Ministerrates, die Beziehungen zu Deutschland abzubauen und darüber hinausgehend Maßregeln zu treffen, wobei auch an die Möglichkeit eines Anschlusses an die Entente gedacht wurde, energisch gewehrt und erklärte, daß er allein die Macht habe, den Krieg zu erklären. Er vertraute schließlich die Lösung der Krise dem Vizepräsidenten Tentkuotshang an, der nach Tientsin abreiste, um den Ministerpräsidenten aufzufordern, sein Rücktritts-gesuch zurückzuziehen. Dieses Ersuchen des Präsidenten soll gelungen und der Ministerpräsident nach Peking zurückgekehrt sein.

Frankreichs Korndefizit.

Lugano, 13. März. Nach Berichten italienischer Blätter bezifferte Minister Herriot in der französischen Kammer das Korndefizit Frankreichs zu Ende 1917 mit 34 Millionen Doppel-

zentner. Nach dem „Avanti“ soll das Korndefizit Frankreichs jetzt schon 20 Millionen Doppelzentner betragen. Die Landwirtschaft Frankreichs leidet nicht nur Mangel an Arbeitskräften, sondern auch an Düngemitteln und Maschinen.

Revolutionäre Unruhen in Petersburg.

Haag, 13. März. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Sonnabend nachmittag herrschte große Aufregung auf den Straßen, Kavalleriepatrouillen durchzogen die Stadt. In den Fabrikvierteln wurden die Läden ernsthaft beschädigt. „Corriere“ meldet aus Petersburg, die Lebensmittellieferung in den letzten Tagen hat sich verschlimmert. Die Duma nahm einstimmig eine Tagesordnung an, die die sofortige Versorgung von Petersburg, Moskau und anderen industriellen Städten verlangt. Zwischen Arbeitermassen und Soldaten kam es zu blutigen Zusammenstößen. Der Ministerpräsident berief nachts einen dringenden Ministerrat ein.

Stockholm, 13. März. Bei der Petersburger Hungerrevolte beträgt die Zahl der Getöteten und Verwundeten 300—400. Die blutigen Vorgänge, welche sich vom letzten Montag bis Mittwoch abgepielt haben, sollen in ihrer Schrecklichkeit den Revolutionstagen von 1905 nicht nachgestanden haben. Bemerkenswert sei, daß bei der zweitägigen Hungerrevolte aus der tausendköpfigen Menge die Rufe nach Frieden mindestens ebenso, wie die Rufe nach Brot erklangen. In den Petersburger politischen Kreisen herrscht die Furcht, daß die ausgebrochene Revolte nur ein unbedeutendes Vorspiel zu weit ernstern Unruhen seien, das sich auf die nicht weniger hungernde Provinz ausdehnen werde.

Petersburg, 13. März. („Neuter“.) Der Kommandant der Petersburger Truppen Chawaloff veröffentlicht folgende Proklamation: „Infolge der Unruhen in den letzten Tagen, sowie der Gewalttätigkeiten und verübten Angriffe auf Soldaten und Polizei und der trotz des Verbotes auf den Straßen abgehaltenen Versammlungen wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen den Befehl haben, von der Waffe Gebrauch zu machen und vor keiner Maßregel zurückzuschrecken, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrechtzuerhalten.“ Die Zeitungen erscheinen nicht, die Straßenbahnen sind außer Betrieb.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 13. März. Kaiser Wilhelm empfing gestern den Generalstabschef Arz v. Straußenburg in Audienz.

Budapest, 13. März. Das Abgeordnetenhaus nahm gestern seine Tätigkeit wieder auf. Justizminister Balogh antwortete auf Bemerkungen des Grafen Stefan Bethlen, als wären die Justizorgane in Siebenbürgen nicht streng genug vorgegangen, namentlich gegen die Romanen, die sich bei der rumänischen Invasion strafbar verhielten. Balogh führte aus, die Geschehnisse anlässlich des rumänischen Einfalles geben den Zivil- und Militärgerichtsbehörden überaus große Arbeit und es ist natürlich, daß diese sich erst im Anfangsstadium befindet. Sodann sprach Simonyi-Semadam zum Bericht über die Ausnahmeverfügungen und Alexander Gieswein über Ansiedlungsfragen. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Die nächste Sitzung findet heute nachmittag statt. Graf Appo-

ngi unterbreitet eine Interpellation über das gemeinsame Lebensmittelorgan. Graf Tiba weist darauf hin, daß es sich nur um ein Organ informativen Charakters handelt, das die Aufgabe hat, den Zusammenhang zwischen den Stellen zu schaffen, die für die Ernährung Sorge tragen. Alle anderen Behauptungen sind irrig.

Newyork, 13. März. Die amerikanischen Postbehörden lassen massenhaft friedensfreundliche Postkarten beschlagnahmen.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Italien. Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird der „Tägl. Rdsch.“ vom 7. d. M. geschrieben: Die scheinbare Ruhe, die an der Isonzofront italienischerseits herrscht, wird niemand täuschen, zumal in verschiedenen Abschnitten, namentlich im Görzischen, eine große Zusammenziehung von Truppen, besonders Artillerie, festgestellt worden ist. Wo die italienischen Hauptstöße bei einer etwa kommenden zehnten Isonzofront ansetzen werden, kann naturgemäß niemand wissen. Aber besonders bei Görz, an dessen Einnahme man in Italien überschwingliche Hoffnungen geknüpft hat und wo heute noch die Lage so ist, daß unsere Linie hart an der Stadt verläuft, hat man doch den Eindruck, als bereiteten die Italiener sich weit mehr darauf vor, das Erträglichste um jeden Preis festzuhalten als darüber hinauszustreben. Bei allen wahrscheinlichen Vorbereitungen für eine Offensive ihrerseits, scheint doch Görz für sie ein Prestige-Besitz geworden zu sein, der sie bei der unangenehmen Nähe unserer Linie nicht ohne Sorge läßt.

Der Krieg gegen Rußland. Vom 8. d. M. wird aus dem Kriegspressequartier berichtet: Die Vorgänge an der Ostfront stehen augenblicklich fast ausschließlich im Zeichen der Vorbereitung kommender Operationen. Die zurzeit gefrorene Bodenkrukte, die ausgenommen in den bergigen und hügeligen Landschaften vorwiegend aus Lehm oder Sand besteht, ermöglicht jedenfalls ungehinderte Bewegung. Nur das Aufhacken der gefrorenen Schicht und das Einrichten von Stellungen kosten Mühe und Arbeit. Tritt Tauwetter ein, das für die nächsten Wochen zu erwarten ist, da immerhin schon eine Steigerung der Temperatur, wenn auch nicht allzu üppig zu bemerken ist, dann wird die Bewegungsmöglichkeit wesentlich eingeschränkt, raumweise gänzlich unterbunden. Es ist dies die bevorstehende Zeit der sogenannten Kasputica, die das bekannte russische Bodenbild mit morastigen Straßen, überschwemmten Sumpflandschaften und ausgebreiteten Wasserläufen zeitigt. Von Operationen kann in ausgedehnten Räumen vor Eintritt der warmen Jahreszeit kaum die Rede sein. Auch die Russen werden mit den Jahreszeiten und ihren Erscheinungen rechnen müssen.

Der U-Bootkrieg. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano: Nach dem „Corriere della Sera“ lautete die letzte Rede des englischen Marineministers Carson über den deutschen U-Boot- und Minenkrieg viel ernster als gemeldet wird. Er sagte unter anderem, die englische Schifffahrt wird durch den U-Bootkrieg schwer geschädigt, dazu kommt, daß es den Deutschen gelungen ist, überall, ja sogar am Kap der guten Hoffnung, im Golf von Aden und in den indischen Gewässern Minen zu legen. Die Lage der englischen Marine sei ernst.

Die „Zürcher Zeitung“ meldet: Infolge des verschärften U-Bootkrieges blieb im Februar ein Drittel der englischen Monatszufuhr aus.

Tagesbericht.

(Lehreranstellungen.) Es wurden gewählt und bestätigt: Helene Lutsch, Schulamtskandidatin, als Hilfslehrerin in Radeln; Mathilde Haner, Schulamtskandidatin, als Hilfslehrerin in Girelsau; Johann Lutsch, Schulamtskandidat, als Hilfslehrer in Hahnbad; Johanna Essigmann, 2. Lehrerin in Jakobsdorf, als 2. Lehrerin in Deutsch-Bepling; Michael Kader, 2. Lehrer in Waldorf, als Rektor-Lehrer in Seligstadt.

(Todesfall.) Frau Wilhelmine Pfaff geb. Drotleff, Witwe nach Josef Pfaff, Fabriksdirektor, ist am 7. d. Mts. in Blantenburg, im Harz, im Alter von 66 Jahren gestorben.

(Baron Szalai — Leiter des gesamten Ersatzwesens.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Die zweckentsprechende Verwertung der materiellen Mittel hat bei allen kriegsführenden Mächten zur Schaffung neuer, früher nicht vorgefehener Organisationen geführt. Die zweckmäßige Ausnutzung der wehrfähigen männlichen Bevölkerung ist keine weniger wichtige Angelegenheit. Das gesamte Ergänzungs- und Ersatzgeschäft ist durch die gesetzmäßige Ausdehnung des Landsturmbienstes, durch die Notwendigkeit, die tauglichen Staatsbürger in ihrer Gesamtheit für den Kriegs- und Kriegshilfsdienst auszunutzen, durch die Pflicht, Sorge zu tragen, daß die jüngeren und leistungsfähigen Diensttuenden dem Feinde gegenüberstehen, indessen die älteren und weniger Tauglichen bei der Etappe und im Hinterlande wertvolle, unentbehrliche Dienste zu verrichten haben, durch die Maßnahmen, welche der Landwirtschaft und Industrie, namentlich der Kriegsindustrie Personal sichern sollen und dergleichen mehr, zu einem Arbeitsgebiet angewachsen, daß nur durch eine einheitliche Organisation und durch eine einheitliche Leitung bewältigt werden kann. Der kürzlich gemeldete Hauptwechsel im ungarischen Landesverteidigungsministerium hängt mit dem Ausbau dieser Organisation zusammen. Generaloberst Baron Szalai wurde von Sr. Majestät zum Leiter des gesamten Ersatzwesens ernannt. Der Wirkungskreis der neuen Dienststelle wird das Mannschafts- und Pferdeergänzungswesen umfassen.

(Alexander Jekensky †) Am 10. d. Mts. ist der Staatssekretär im Ministerpräsidium Alexander Jekensky an einem Herzleiden im Alter von 64 Jahren gestorben. Jekensky war zuerst Gerichtsbeamter und Staatsanwalt. Als solcher vertrat er in den Rumänenprozessen zu Beginn der 90er Jahre (Memorandumprozeß, Replikprozeß) als öffentlicher Ankläger den ungarischen Staat. Im Jahre 1894 berief ihn Hieronymi als Sektionsrat in das Ministerium des Innern. Als dann später Desider Banffy im Ministerpräsidium eine Nationalitätensektion errichtete, wurde Alexander Jekensky an deren Spitze gestellt. Im Ministerpräsidium leitete Jekensky die allgemeinen Wahlen des Jahres 1896. Als Graf Khuen-Hedervary im Jahre 1910 die Regierung übernahm, ernannte er Jekensky zum Staatssekretär im Ministerpräsidium, welche Stelle Jekensky bis zu seinem Tode bekleidete. Auch die letzten allgemeinen Wahlen (1910) hat er geleitet und sich dadurch den grimmigen Haß der Opposition zugezogen.

(Rumänische Abrechnung mit Bratianu.) Das „Bukarester Tagblatt“ veröffentlicht einen Brief des früheren rumänischen Gesandten in Berlin Dr. Beldiman an den Ministerpräsidenten Bratianu, datiert aus Charlottenburg vom 6. Dezember 1916. Beldiman fragt darin Bratianu, wie er vor dem Volk das furchtbare Unglück verantworten will, vor dem er zwei Jahre hindurch gewarnt worden sei und an dem er und sein Bruder Bintilla in erster Linie schuld seien. Heute sei es klar, daß alle Berechnungen und Voraussetzungen, auf denen die Kriegspolitik fußte, falsch gewesen seien. Das wirtschaftliche Leben sei auf das schwerste geschädigt worden, während, dank einer skandalösen Günstlingswirtschaft, eine kleine Clique unerhörte Gewinne einstecken durfte. Die elementarsten Gebote hätten verlangt, sich zu überzeugen, ob die Russen tatsächlich für die Dobrußtscha eine große Armee bereit hätten, und nicht zwei, drei Divisionen, wie es tatsächlich der Fall war. Obgleich nicht einmal in London jemand daran glaubte, daß die Machtstellung der Mittelmächte auf dem Balkan durch die Armee Sarraills berührt werden könnte, habe Bratianu mit der Unterstützung seiner Pläne durch eine Offensive dieser Armee gerechnet. Bratianu habe sich verleiten lassen, zu glauben, daß Bulgarien seine Verbündeten im Stiche lassen würde, obgleich Dr. Beldiman über den Charakter dieses Bündnisses immer wieder berichtet habe, das besonders durch die rumänische Politik in der Dardanellenfrage gefördert wurde. Schließlich habe Bratianu auf russische Siege bei Rowel und Lemberg gebaut, trotz der Nachrichten aus bester Quelle, die das Gegenteil besagten. Dr. Beldiman stellt fest, daß er derzeit, gestützt auf Dokumente und Akten, nachweisen könne, daß Bratianu die Öffentlichkeit

getäuscht hat. Der Brief schließt mit folgenden Worten: Sie müßten in tiefster Seele erschauern, wenn in Ihrem Inneren auch noch ein Rest von Gewissen übriggeblieben wäre.

(Französische Angst vor Hindenburg.) Die Pariser Militärkritiker lassen hin und wieder eine gewisse Beunruhigung über die Pläne der deutschen Heeresleitung durchblicken. So weist Reinach im „Figaro“ auf einige beachtenswerte Vorzeichen hin, indem er schreibt: Es ist möglich, daß Hindenburg zu einer neuen oder doch erneuerten Kriegsform gekommen ist. Reinach hebt, wenn auch widerwillig und nicht ohne Ausfälle, die Feldherrngabe Hindenburgs und Ludendorffs hervor, wobei er Hindenburg den bei weitem bemerkenswertesten deutschen General dieses Krieges nennt. Er schreibt: Unter Wahrung der berühmten Traditionen des Moltkeschen Generalstabes bereitete er mit viel Sorgfalt und ohne Ueberstürzung und Verzögerung den rumänischen Feldzug vor. Dies ist ein Mann, für den die Lehren des Krieges nicht verloren sind. Wir haben keinen furchtbareren Feind; der Mann ist hart und erbarmungslos, aber stark. Er hat nicht das Vorurteil der Vornehmheit (?) der Offensive, noch verkündet er, daß es das letzte Wort der militärischen Kunst sei, Armeen in betonierten Unterständen und Schützengräben zu vergraben.

(Die Kriegszeitung der neunten Armee.) Wir lesen in der „Tägl. Rdsch.“: Die Kriegszeitung der 9. Armee erschien am 29. September 1916 zum ersten Male in Mühlabach. Damals war es ein einseitig bedrucktes Blatt. Mit der großen Entscheidungsschlacht von Hermannstadt, in der die Rumänen in die Gebirgspässe zurückgeworfen wurden, kam sie von Mühlabach nach Hermannstadt und von da nach Kronstadt. Nach dem Kühnen und überraschenden Durchbruch der 9. Armee durch die Engpässe nach Rumänien wurde auch der Sitz der Zeitung hierhin verlegt. In den rumänischen Orten klebte man sie an den Schaufenstern der belebtesten Straßen an und machte sie so den durchziehenden Truppen zugänglich: sie war ein täglich willkommenes Freund, da sie in knapper Form das Neueste brachte. Das war aber nicht ihre einzige Aufgabe. Den kämpfenden Soldaten in der Heimat sollte sie vor allem Nachrichten aus der Heimat, von den verschiedenen Kriegsschauplätzen vermitteln und ihnen geistige Nahrung zuführen. Neben der kämpfenden Truppe vorn bekamen aber auch die Feldlazarette, Krankenhäuser und nicht zu vergessen die Landsturmbataillone, Etappenkommandos, Fuhrparkkolonnen und andere weiter hinter der Front liegende Formationen die Zeitung regelmäßig unentgeltlich zugesandt. Die zuerst bescheidene Auflage 250 steigerte sich schon im Oktober auf 800, dann 1500 und hat jetzt die stattliche Auflage von 7500 erreicht. Die jüngst erschienene Kaisergeburtstagsausgabe wurde in einer Auflage von 20.000 Exemplaren gedruckt. Sie enthielt vor allem eine geschichtliche Uebersicht über die gesamten Kämpfe der 9. Armee im Feldzuge gegen Rumänien: von den Kämpfen in Siebenbürgen bis zu dem siegreichen Vordringen am Sereth. Die zuerst nur kleine Ausgabe, die nur den Heeresbericht mit einigen Telegrammen brachte, war rasch dem Bedürfnis entsprechend erweitert worden und brachte neben wichtigen Nachrichten aus der Heimat, den einzelnen Fronten, auch die gefärbten Neutermeldungen in vergleichender Betrachtung mit den Preßstimmen der heimatischen Zeitungen neben den Kritiken der neutralen Länder. Daneben gibt es einen wissenschaftlichen Teil. Land und Leute Siebenbürgens und Rumaniens werden charakterisiert. Ueber die Bevölkerung, über wirtschaftliche Verhältnisse, insbesondere über die Landwirtschaft und die Industrie in Rumänien wird manche interessante Studie gebracht. Aufsätze über geschichtliche, ethnographische und geologische Themen sind häufig. Der Historiker, der vereinzelt über den Feldzug der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn, der für alle Zeiten in der deutschen Geschichte ein Ruhmesblatt sein wird, schreibt, wird als eine wichtige und willkommene Quelle und Unterlage die Kriegszeitung der 9. Armee nicht gut übergehen können.

(Französische Kultur.) Ein jetzt zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in der Schweiz

internierter deutscher Soldat hat die von zahlreichen anderen deutschen Kriegsgefangenen gemachten Enthüllungen über ihre Behandlung in französischer Gefangenschaft vollauf bestätigt. Die Gefangenen wurden, wie es bei den Franzosen gang und gebe ist, ausgeraubt, grundlos mit Knäueln mißhandelt, in der niederträchtigsten Weise untergebracht, verpflegt und mit Kriegsarbeiten beschäftigt. Ein bezeichnendes Licht werfen seine Befundungen auf die systematischen Quälereien, die die Franzosen dazu bringen, immer neue Folterarten zu erfinden, um so ihre Wut an den wehrlosen Gefangenen auszulassen. Eine Erfindung dieser Art ist das Drahtgefängnis, über das der Gewährsmann folgendes berichtet: „Das Drahtgefängnis in Souilly war ein vierseitiger Käfig von etwa 1.70 Meter Höhe und etwa anderthalb Quadratmeter Bodenfläche, hergestellt aus einem um vier Pfähle geschlungenen Stahldrahtgeflecht, das auch nach oben den Käfig abschloß. Drei Viertel des Käfigs wurden durch eine Zeltbahn eingenommen, die in Form einer Zeltbehälter etwa 50 Zentimeter über dem Erdboden an Pfählen ausgespannt war. Die Zeltbahn diente als Unterschlupf bei schlechtem Wetter und als Nachtlager; Stroh zum Lagern gab es nicht. Die zum Aufenthalt im Drahtkäfig bestimmten blieben bei jedem Wetter Tag und Nacht dort. Ich habe erlebt, daß ein infolge Hungerversuchs zu diesem Drahtgefängnis verurteilter Kamerad nach etwa zweieinhalb tägigem Aufenthalt darin völlig erstarrt war, so daß man ihn herausgetragen werden mußte. Nach dem er in der Küche gewissermaßen aufgetaut wurde, wurde er in schwerkranken Zustande in die Revierkrankenbaracke gebracht.“ — Und dieses hohe Gelichter, diese feigen Menschenhinder, waren es, die Deutschen „Barbaren“ zu schimpfen!

Februar-Beförderung im k. u. k. Heer.

Seine Majestät hat ernannt:
 zu Oberstleutnants die Majore: Stefan Czikely und Franz Edlen von Schuppler des 62., Armand von Borner des 2., Eugen von Englisch-Popparich des 82. InfRgts.;
 zum Major den Hauptmann Julius Marczell von Kisbarnot des 31. InfRgts.;
 zu Oberleutnants i. d. Res. die Leutnants i. d. Res.: Hans Hornung des 4. SappBaons., Gustav Polbert des 82., Adalbert Gürtler und Franz Wollinger des 31., Fritz Heinrich von Remenyik und Otto Geist des 50. InfRgts., Viktorin Schuller, Wilhelm Maurer und Michael Schmidt, alle drei des 16. FeldhaubRgts.;
 zu Leutnants i. d. Res. die Fähnriche i. d. Res.: Hermann Borr, Martin Baumann, Walter Walbemar Mantich, Bartholomäus Brennborfer, sämtliche des 2. InfRgts., Johann Welther des 8. InfRgts., Fritz Brandisch, Johann Fischer, Carl Wittenberger, Stefan Müller, Friedrich Franke, Adolf Wlepsz, Georg Birnitzer, alle des 31. InfRgts., Fritz Buresch des 37., Karl Römer des 50., Carl Schuster des 51., Karl Holzträger, Michael Gall, Michael Fischer, Thomas Braedt, Adolf Hermann Capesius, Walter Wittstock, Siegbert Klemens, Theodor Hermann, Gustav Berger und Carl Schiffbäumer, alle des 63. InfRgts., Alfred Polbert, Johann Albert und Martin Klusch des 64. InfRgts., Emil Binder des 82. InfRgts., Heinrich Hann v. Hannenheim, Friedrich Schullerus, Johann Wolff, Hermann Wolff, Theodor Fabini, Wilhelm Theil, alle des 4. Tiroler KaiserjägerRgts., Carl Wilhelm Binder, Walter Folbert und Alfred Schuster des 2. HusRgts., Martin Thullner, Johann Wollinger, Richard Schuller, Dr. Johann Leicht, Theodor Leonhardt, Heinrich Handel, Adolf Oberth, Theodor Fels von Sinseder, Albert Späc, Günter Schellius und Otto Lingner, alle des 16. FeldhaubRgts., Hermann Rainzel des 35. FeldhaubRgts., Alfred Groß, Wilhelm Looß, Friedrich Breßler, Friedrich Niemer, Michael Graefer, alle des 12. InfRgts., Karl Graef eines ArtRgts.;
 zum Stabsarzt i. d. Res. den Regimentsarzt Dr. Otto Lurz;
 zum Oberarzt i. d. Res. den Assistenarzt i. d. Res. Dr. Friedrich Josephi des 2. InfRgts.;
 zu Sanitätsleutnants i. d. Res. die Sanitätsleutnants i. d. Res.: Ernst Wachsmann des 31., Friedrich Eisenburger des 63. InfRgts., Otto Keul, Theil und Cornelius Terplan des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger;

zu Leutnantrechnungsführern i. d. Res.: Friedrich Reimesch des 8. GebArtRgts., Albert Bell der 12. ArtDion. und Adolf Lang der 22. SanAbt.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Konfirmation.) Zur diesjährigen Konfirmation findet die Aufnahme für Mädchen Mittwoch den 14. d. M., für Knaben Donnerstag den 15. d. M. jedesmal von 9 bis 12 Uhr vormittags in der ev. Pfarramtstanzlei statt. Zugelassen werden ev. Jünglinge u. B., welche das 15., und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens den 1. November l. J. erfüllen. Bei der Aufnahme sind vorzulegen: das letzterhaltene Schulzeugnis und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren bzw. getauft wurden, auch der Tauffchein.

(Kirchenkonzert.) Das schon erwähnte große Kirchenkonzert in der ev. Stadtpfarrkirche wird Sonntag den 18. März halb 6 Uhr abends stattfinden. Frau Mathilde v. Larcher, Herr Wilhelm Drendt, der Männerchor „Germania“ durch Seminarchor verstärkt und die Garnisonsmusik des k. u. k. Militärkommandos haben in liebenswürdiger Weise ihre gütige Mitwirkung zugesagt.

(Konzert-Wiederholung.) Das Symphoniekonzert, das morgen Mittwoch den 14. d. M. von der Garnisonsmusik des k. u. k. Militärkommandos veranstaltet wird, wird infolge der großen Nachfrage und des Interesses des hiesigen Publikums am Donnerstag den 15. d. M. zu denselben Preisen im Stadttheater wiederholt werden. Kartenverkauf in Georg Meyers Buchhandlung.

(Kaffeehöchstpreise.) Die mit Polizeikundmachung vom 28. November 1916 verlautbarten Höchstpreise für Kasse bleiben bis zum 15. April d. J. in Kraft.

(Die Auskunftsstelle des Roten Kreuzes) soll, wie wir vernehmen, aufgelassen werden. Wer Gelegenheit hatte, zu sehen, wie groß der Zuspruch in dieser Auskunftsstelle, also jedenfalls das Bedürfnis nach ihr ist, muß lebhaft bedauern, daß sich ihrem weiteren Bestand offenbar besondere Hindernisse in den Weg stellen. Unserer Meinung nach müßte aber doch noch Alles versucht werden, um ihren weiteren Bestand doch zu ermöglichen, umsomehr, als die Allgemeinheit den Frauen und anderen Angehörigen der Krieger doch mindestens jowiel schuldig ist, ihnen die Nachforschung nach ihren für uns als kämpfenden Lieben auf weitestgehende zu ermöglichen und zu erleichtern.

(Aus Heltau) wird uns von gestern geschrieben: Die Gemeinde Heltau hat Sonntag den 11. d. M. ein schönes Fest gefeiert: Gemeindeobernotar Michael Petri hat vor kurzem das vierzigste Dienstjahr als Notar seiner Heimatgemeinde überschritten — ein Umstand, der der Gemeinde Gelegenheit bot, dem ehrwürdigen Jubilar auch in dieser festlosen Zeit ihre Achtung und Anhänglichkeit zu bezeugen. Die selbstlose und außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit hat aber nicht nur bei den Mitbürgern Anerkennung gefunden, sondern auch bei der vorgesetzten Verwaltungs- und Staatsbehörde, weshalb dem Jubilar, — gleichzeitig auch wegen seines mannhaften und zielbewußten Auftretens gelegentlich der rumänischen Ueberschwemmung unseligen Andenkens, wodurch er mit vielen anderen besonnenen Herren das Aergste von der Heimatgemeinde abgewendet hat — das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden ist. Das von dem Ortsamt und der Gemeindevertretung veranstaltete Fest nahm einen würdigen Verlauf. Ganz besonderen Glanz verliehen demselben durch ihr Erscheinen mehrerer hochgestellte Gönner des Gefeierten aus Hermannstadt, vor allem Obergespan und Sachsenkomes Fr. Walbaum, Magnatenhausmitglied Dr. R. Wolff, Vizegespan Fabritius, Postoberinspektor Follert u. a. Obernotar Petri hat es durch seine Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit zu einer ausschlaggebender Stellung in unserer Gemeinde gebracht. Seine Verdienste wurden von der Kanzel ebenso wie am Festtische in treffenden Worten anerkannt. Keine einzige Errungenschaft und Einrichtung von Bedeutung in unserer Gemeinde ist ohne sein Mitwirken denkbar. In allen möglichen Vereinen war und ist er tätig, vor allem als Schriftführer der Feuerversicherungskasse, als Vorsteher des Vorschuß- und Sparvereins, als Präsident der Hermannstadt-Heltauer Bizinal-Eisenbahn-Aktiengesellschaft u. a. m. Vor 2 Jahren erhielt er auch das Ehrenamt des Kirchenfurators, zugleich als eine Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste um die Kirchengemeinde, deren wirtschaftliche Interessen er stets gefördert hat. Daß zwischen der po-

litischen und Kirchengemeinde ein traditionelles ungetrübtes Zusammenarbeiten gepflegt wird, ist in erster Reihe wohl das Verdienst des Obernotars Petri.

Bei dieser Gelegenheit möge nun endlich auch noch eine Dankeschuld unserer Kirchengemeinde einem ihrer verdienstvollsten Lehrer gegenüber abgetragen werden. Am 1. September vorigen Jahres ist Lehrer Karl Berger in den Ruhestand getreten. Er hat 40 Jahre im Dienste der Volksschule gestanden, davon hat er nicht weniger als 32 Jahre hindurch an der hiesigen Schule gewirkt. Wer Lehrer Berger in seiner Arbeit als Lehrer der Kleinen beobachtet hat, der kann erst seine Bedeutung ganz ermessen. Seine Unterrichtserfolge aber sind von Fachleuten und Laien, von Freund und Feind in gleicher Weise stets lobend anerkannt worden. Besonders aber liebten und verehrten ihn seine ABC-Schützen, die andererseits wieder auch für den vielgeprüften Lehrer oft eine Quelle der Freude und des Trostes gewesen sind. Seine Tätigkeit neben der Schule galt vor allen Dingen der vielgeliebten Musik, die er über alles schätzte. Seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Chorleiter der Liedertafel muß besonders hervorgehoben werden. Der Zeitpunkt zum Beginn des „Ruhestandes“ war nicht glücklich gewählt. Auch die Zeit der Uebersiedlung im November vorigen Jahres war nicht dazu angetan, Feststimmung zu erzeugen; und so begnügte sich das Presbyterium damit, dem scheidenden Lehrer ein warm gehaltenes Dank- und Anerkennungs schreiben zu überreichen.

(Ein Wilhelm Busch-Jünger über die Hermannstädter Rumänenzeit.) Der unseren Lesern durch manches hübsche Gedicht vorteilhaft bekannte Schriftsteller Anton Maly hat soeben als Sonderabdruck aus den Neppendorfer Blättern ein Heftchen erscheinen lassen, das die Reihe der Tagebuchaufzeichnungen aus der Rumänenzeit in Hermannstadt durch solche in fröhlichen Reimen vermehrt. Es sind Knittelverse, die sehr häufig den Wilhelm Busch-Ton ganz gut treffen. Mit gutem Humor, der aber auch scharf sein kann, wenn er sich gegen die räuberischen Einbrecher wendet, werden die Ereignisse jener Zeit im Ganzen und mancher Zwischenfall im Einzelnen besungen. Wir empfehlen das Büchlein, das den vielversprechenden Titel führt „Wer aber eine Grube gräbt...“ oder „Das blutige Schwert über unserm Herd“ als frohe Erinnerung an eine tiefere Zeit auf das Beste. Es ist zum Preise von K 1.50 in Josef Botschners Buchdruckerei, Hermannstadt, Reispergasse 83 erhältlich.

(Diebstahl.) Gestohlen wurde einen Paar schon getragene Männerstiefel mit Nägeln beschlagen. Zweckdienliche Mitteilungen mögen an die hiesige Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Spenden.) Frau Mathilde Göllner spendet zum Andenken an ihre Schwester, Schwägerin und den Neffen 15 K dem Mädchen schulaufbund, wofür herzlichen Dank sagt Julie Guist.

(Kleine Mitteilungen.) Abhanden gekommen ist ein zweirädriger Karren mit Eisenstützen, — eine Stütze ist gebrochen. — Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Aus dem Matrifelamt.

Eheschließungen.

Wilhelm Wolf, Tischler, aus Hermannstadt, und Anna Ehrendorfer, aus Wien, beide röm.-kath. und in Iglau wohnhaft.

Verstorbene.

Im März: 5.: Marie Orban, röm.-kath., 46 Jahre; Johann Pecariu, gr.-kath., 5 Jahre, Schützengasse 7. — 6.: Franz Kövari, Schneider, ref., 52 Jahre, Altembergergasse 4; Michael Milea, griech.-kath., Tagelöhner, 47 Jahre, Wastegasse 2; Margarethe Fellegi, ref., 5 Jahre, Scherwisgasse 3; Daniel Binder, ev. A. B., Fleischhauer, 46 Jahre, Elisabethgasse 69; Johann Savut, gr.-kath., 2 Tage, Neppendorfer Straße 148; Andreas Ruchar, röm.-kath., Schneider, 85 Jahre, Weinanger 8. — 8.: Michael Rades, gr.-kath., 35 Jahre, Ilie Ludofjan, gr.-or., 28 Jahre, beide Tagelöhner und Altembergergasse 4. — 9.: Marie Diebold, ev. A. B., 79 Jahre, Spitalgasse 4; Julius Elsholz, röm.-kath., k. ung. Finanzwache-Inspektor, 56 Jahre, Saggasse 12; Pauline Heß, röm.-kath., 4 Jahre, Freundschaftsgasse 11. — 10.: Antonie Dagarin, Sonnfleurin, 70 Jahre, Harteneckgasse 6; Susanna Szöke, ref., 55 Jahre, Neugasse 52.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Reugeborn.

Adolf Spek

Mitglied der ehrsamten Fleischer-Gesellschaft
und Mitglied der Stadtvertretung

vollendete am 12. d. M. 1/8 Uhr abends im 77. Jahre nach treu erfüllter
Lebensarbeit das dem Wohle der Seinen gewidmete Dasein.

Was an ihm sterblich war, wird Mittwoch den 14. d. Mts. nachm.
4 Uhr aus der Kapelle des neuen Stadtfriedhofes nach evang. Glaubens-
bekenntnisse zur ewigen Ruhe beigesetzt, wovon tieferkühnter Nachricht geben

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 13. März 1917. 909 1

Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben,
so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Beerdigungskosten Kaly und Sohn.

Bl. 294. 1917.

717 3

Versteigerungs- Kundmachung.

Vom unterfertigten städt. Waisenstuhl
wird hiemit verlaubt, daß der Zimmer-
mannische Gartengrund Langgasse im
Ausmaße von 428,65 Quadratmetern am
15. März 1917 vormittags 9 Uhr im
Amtslokale des städt. Waisenstuhls (Flei-
schergasse 4) I. Stock Thür 8 versteigerungs-
weise veräußert wird.

Ausrufspreis: 5000 Kronen.

Die Visitationsbedingungen können
während den Vormittagsamtsstunden hier-
aus eingesehen werden.

Nagyszoban, am 23. Februar 1917

Der städt. Waisenstuhl.

Bl. 441. 1917.

886 2

Kundmachung.

In der Gemeinde Nagypold (Großpold)
wird der Vieh- und Warenmarkt am
17. März 1917 abgehalten.

Nagypold, am 8. März 1917.

Das Gemeinbeamt.

Ein ganz neues und feines

PIANO

mit englischem Werke ist zu verkaufen.
Näheres Fleischerg. 49, 2. St. 903 1

Eine intelligente Frau sucht

Stelle

bei alleinstehendem Herrn oder bei
kleiner Familie. Zu erfragen Sporerg.
Nr. 21 890 1

WOHNUNG

4 Zimmer samt Zubehör vom 1.
April zu vermieten, Berggasse
Nr. 12, I. Stock. 895 1

!Oelfarben!

auf elektrischem Wege feinst gerieben.

!Firnis!

sowie Möbel- und

!Fussbodenlacke!

sind zu haben bei 893 4

Ernst Klein

Anstreicher, Lackierer, Schrift-
maler und Vergolder.

Telefon 218 :: Sporerg. 13

Eine KUH

samt zwei Wochen altem Kalb, ist zu
verkaufen, Hammersdorferstr. Nr. 17
906 1

Laufmädel

für Blumenhandlung gesucht.
Näheres Fleischergasse Nr. 34, I. St.
905 1

Gutes Mädchen

für häusliche Arbeiten, zu feiner Familie
gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Antr.
an Kovacs Ferencsné, Klausenburg
Farkas-út. 11. 897 1

Geschäftslokale Metall- und Bronze- Arbeiter

im Hause Grosser Ring Nr. 6 zu ver-
mieten. Auskunft erteilt die Realitäten-
Verwaltung der Hermannstädter allge-
meinen Sparkassa. 900 1

Bl. 466. 1917.

Kundmachung.

Das Hermannstädter Spar- und Vorschusskonföderation
des 1. allgemeinen Beamtenvereins der österr.-ung. Monarchie
(registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) wird seine diesjährige

ordentl. Konsortialversammlung

am 31. März 1917 5 Uhr nachmittags* im Sitzungssaale des
städt. Rathauses in Hermannstadt abhalten, wozu die zu diesem
Konföderation gehörigen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht der Direktion; Vermögensbilanz für das Jahr 1916.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertrages des
Jahres 1916.
3. Festsetzung des Höchstbetrages der von einem Konföderation zu erwerbenden
Anteilseinlagen.
4. Festsetzung der Präsenzmarken für die Direktionmitglieder und der
Remuneration für den Aufsichtsrat.
5. Antrag auf Regelung der Bezüge der Beamten des Konföderation.
6. Schaffung eines Pensionsstatutes für die Beamten des Konföderation.
7. Neuwahl von 5 Mitgliedern und 3 Ersatzmitgliedern in die Direktion,
1 Mitglied und 2 Ersatzmitgliedern in den Aufsichtsrat.

Anmerkung: Zu Anfang des Jahres betrug die Anzahl der Konföderation
1171; Zuwachs 18, Abfall 65, am Schluß 1124, darunter 629 Stimmberechtigte. An-
teilseinlagen am Anfang des Jahres 1916 1,116,551 K, Zuwachs 78105 K, Abgang
83.134 K; am Schluß 1,106,522 K. Gelündigt wurden per 1. Januar 1917 22,638 K.

Hermannstadt, aus der am 15. Februar 1917 abgehaltenen Sitzung.

Die Direktion.

* Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird eine halbe
Stunde später in demselben Saale und mit der gleichen Tagesordnung, eine
zweite Versammlung abgehalten werden, welche gemäß § 24 der Statuten
ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Vermögens-Bilanz pro 1916.

	K	h		K	h
Aktiva:			Passiva:		
Bargeld und Cheque-Ein- lagen bei der k. u. Post- sparkassa	23086	28	Haftungspflichtige Anteil- einlagen	1106521	94
Darlehen	1370567	88	Guthaben der Zentrale	366927	14
Guthaben bei Banken	87010	—	Ungehobene Dividenden	11095	83
Berpapieren des Reserve- fonds u. Spezial-Reserve- fonds	175152	—	Allgemeiner Reservefond	95271	75
Anstaltskassa	15000	—	Spezial-Reservefond	39668	—
Geschäftseinrichtung	190	68	Unverrechnete Guthaben der Darlehensschuldner	593	25
Lebensversicherungspräm.	11663	50	Reingewinn	77672	43
Rückstand in Darlehenszins	15000	—			
	1697670	34		1697670	34

Verlust- und Gewinn-Konto vom 31. Dezember 1916.

	K	h		K	h
Ausgaben:			Einnahmen:		
Ausgezählte Zinsen nach Darlehen	16402	60	Gewinnvortrag aus 1915	1214	9
Regielosten	23380	56	Rest der Hauserrages	2435	71
Steuern und Gebühren	2431	13	Zinsen nach Spareinlagen	2119	18
Abreibung vom Inventar	21	18	Zinsen von Berpapieren des allg. Reservefonds u. Spezial-Reservefonds	6714	60
Abreibung von den Ber- papieren (Kursdifferenz)	1006	—	Zinsen nach ausstehenden Darlehen	109012	24
Verschiedenes	8130	04	Regie Einnahmen	7248	13
Reingewinn	77672	43	Verschiedenes	2-9	—
	129043	94		129043	94

Hermannstadt, am 31. Dezember 1916.

Die Direktion:

Gustav Theis m. p., Obmann, G. Reissenberger, R. Linz, G. Capellus,
Dr. Bruckner, Dr. Henrich, Fuhs, Dr. J. Capellus, R. Follert.

Für die Buchhaltung Viktor Schulze m. p., Oberbuchhalter
Ueberprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrat:

Emil v. Nechmelster m. p. Friedrich Schuster m. p. Friedrich Reissenberger m. p.
Aufsichtsrat Obmann-Sievertreter Aufsichtsrat

Städtisches Kino.

Eigenes Salon-Orchester!

Programm für Dienstag den 13. März um 6 u. 8 Uhr abend

Grosser Ritta Saschetto-Abend

Grandiose Attraktion der „Nordisk-Film-Co.“, Kopenhagen,
Sensation! Prachtvoll!

Die Panterkatze

In den Hauptrollen: Ritta Saschetto, Olah Föns, Alf, Blüthecher.

Wintersport in Schweden

Das schönste Lustspiel dieser Saison.

Die Tante aus Amerika

Amerikanische Burleske zum Totlachen. 901

Mittwoch und Donnerstag: Neues Programm!